

Leopold III. von Österreich, der Schwager Kaiser Heinrichs V., sei für Erzbischof Adalbert und andere Gegner des Wormser Konkordats im Episkopat der erwünschte, aber von der sächsischen Partei geschickt vereitelte König gewesen. Spekulativer wirken die daran geknüpften Überlegungen, das umstrittene Pactum (zur Revision des Konkordats) sei in der Göttweiger Hs. der Narratio erst im Zuge der Auseinandersetzungen um den Salzburger Erzbischofsstuhl 1164/66 interpoliert worden, gebe aber gleichwohl ein Programm der Anhänger Leopolds von 1125 wieder, das König Lothar stillschweigend als für Bayern und Österreich verbindlich anerkannt habe.

R. S.

Marjorie CHIBNALL, *The empress Matilda. Queen consort, queen mother and Lady of the English*, Oxford 1991, Blackwell, 327 S., ISBN 0-631-15737-9, GBP 29,95. – Erstaunlicherweise ist diese Biographie die erste wissenschaftliche Behandlung des Themas seit der Diss. Rösslers (1897), und diese beschränkte sich auf die Zeit bis 1148, obwohl die letzten zwanzig Jahre, in denen sich Mathilde als bedeutende Gönnerin von Klöstern und Kirchen erwies und eine signifikante Rolle in den Anfängen des Becketstreites spielte, keineswegs uninteressant sind. Die Grundstruktur des Buches liefert die epigrammatische Grabinschrift im Kloster Bec: *Ortu magna, viro maior, sed maxima partu, /Hic iacet Henrici filia, sponsa, parens*. Die Reihenfolge im geschichtlichen Ablauf war freilich eine andere: Sie hat ihre Karriere als Frau Heinrichs V. begonnen, und erst nach dem Untergang des Weißen Schiffes 1120 wurde sie zur möglichen Thronfolgerin in England und der Normandie, anfangs, wie K. Leyser gezeigt hat, zusammen mit ihrem ersten Mann, dann nach 1127 bzw. 1135 für sich selbst, wobei ihre zweite Heirat mit Gottfried von Anjou eher ein Hindernis war, in England zumindest. Erst nachdem Stephan durch ungeschicktes Handeln erhebliche Opposition provoziert hatte, agierte sie eine Zeitlang als Führerin der Gegenpartei, ohne eine solide Herrschaft in England aufbauen zu können. Die Grabinschrift stellt auch implizit die Frage nach den Grenzen und Möglichkeiten der Herrschaft einer Königin im 12. Jh., und C. zieht die naheliegenden Vergleiche zwischen Mathilde und ihren Zeitgenossinnen Urraca von León-Kastilien und Melisende von Jerusalem. Mathilde wurde weder Kaiserin – obwohl die anglonormannischen Quellen sie als *imperatrix* bezeichnen – noch Königin, denn nach ihrer Anerkennung als *domina Anglorum* 1141 führten Änderungen in der Politik dazu, daß sie auch in England Krönung und Salbung nicht empfangen hat. Herrschaft konnte eine Frau im 12. Jh. auf Dauer praktisch nur über einen Ehemann oder einen Sohn ausüben, und es war nur konsequent, daß sie nach 1144 ihren Anspruch auf England weitgehend durch ihren Sohn Heinrich, den späteren Heinrich II., aufrechterhalten ließ. Das alles hat C. in einem schön geschriebenen und sorgfältig recherchierten Buch dargestellt, welches als Muster einer politischen Biographie für dieses Zeitalter gelten kann.

T. R.

Heinrich der Löwe und seine Zeit, Herrschaft und Repräsentation der Welfen 1125 bis 1235. Katalog der Ausstellung Braunschweig 1995. 3 Bde., hg. von Jochen LUCKHARDT und Franz NIEHOFF zusammen mit Gerd BIEGEL, München 1995, Hirmer, 717 bzw. 572 bzw. 275 S., ISBN 3-7774-6690-5. – Wie 1993 in Hildesheim Bischof Bernwards anlässlich seiner Bischofsweihe 993 und seiner Heiligsprechung 1193 in einer großen Ausstellung gedacht wurde, bot 1995